

Abonnementspreis:
Vierteljährlich
für 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Ditz und Gm.

Diezener Zeitung



(Preis-Anzeiger.) (Lahn-Bote.) (Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Vollspaltige 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

Nr. 151

Diez, Freitag den 2. Juli 1915

21. Jahrgang

Die Junibente in Osten.

220 000 Gefangene, 100 Geschütze, 416 Maschinengewehre.

M. L. B. Großes Hauptquartier, 1. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Arras nahmen die Kämpfe um die Gräben unter andauernden Artilleriegefechten einen für uns günstigen Fortgang.
In der Champagne südlich von Reims griffen die Franzosen erfolglos an.
Auf den Maasshöhen und in den Bogenen fanden nur lebhafteste Artilleriekämpfe statt.
Feindliche Blieger warfen Bomben auf Seebrücke und Brücke, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Sage unverändert.
Die Junibente beträgt: 2 Bahnen, 23 695 Gefangene, darunter 121 Offiziere, 7 Geschütze, 6 Minenwerfer, 52 Maschinengewehre, ein Flugzeug, außerdem zahlreiches Material.

Weiter vorwärts östlich Gnila-Lipa, östlich Lemberg und zwischen Bug und Weichsel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In erbitterten Kämpfen haben die Truppen des Generals von Linzigen gestern die russische Stellung östlich der Gnila-Lipa zwischen Runkle und Luchner und nördlich von Rohatyn genommen. 5 Offiziere und 2328 Mann wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.
Auch östlich von Lemberg sind österreich-ungarische Truppen in die feindliche Stellung eingedrungen.
Die Armeen des Feldmarschalls von Mackensen sind in weiterem Vordringen zwischen Bug und Weichsel. Auch westlich der Weichsel wichen die Russen teilweise nach hartnäckigen Kämpfen. Die verbündeten Truppen drängen beiderseits der Kamienna nach.
Die Gesamtbeute im Juni der unter dem Befehl des Generals von Linzigen, des Feldmarschalls von Mackensen und Generaloberst v. Böhren kämpfenden verbündeten Truppen beträgt: 409 Offiziere, 140 650 Mann, 80 Geschütze, 268 Maschinengewehre.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 1. Juli. (Richtamtlich.) Amtlich wird verkündet: 1. Juli 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien dauern die Kämpfe an der Gnila-Lipa und im Raume östlich Lemberg fort. Unsere Truppen sind an mehreren Stellen auf den Höhen östlich der Gnila-Lipa vorgebracht und in die feindlichen Stellungen eingedrungen. Ebenso gelang es den verbündeten Truppen, abwärts Rohatyn nach erbittertem Kampfe das Ostufer zu gewinnen. Am Enns herrscht volle Ruhe. Im Quell-

gebiet des Wieprz wurde Jamsz befehzt. Die Höhen nördlich der Tancu-Niederung wurden in ihrer ganzen Ausdehnung in Besitz genommen.

Westlich der Weichsel folgten unsere Truppen dem weichenden Gegner bis vor Tarnow.

Die Gesamtbeute der unter dem österreich-ungarischen Oberkommando im Nordosten kämpfenden verbündeten Truppen pro Juni beträgt: 521 Offiziere, 194 000 Mann, 93 Geschütze, 364 Maschinengewehre, 78 Munitionswagen, 100 Feldbahnwagen.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

„Will's meinten, daß er was davon weiß.“ sprach ein anderer dagegen, „aber das mit dem Mitgehen zum Begräbnis war recht schlau von dem Alten, er dachte, daß man ihm dann eher glaube, er sei ein ungeschuldiger, ehrlicher Mann, aber —“
„Ja aber,“ fiel ein dritter ein, „aber das Klügste wäre, wenn er sich einige Tage ins Bett hante, wie er's daumalen am Vor, wo ich mit ihm als Janmaat vor dem Maste fuhr, tat, wenn ihm die Arbeit zu viel wurde. Tumm genug, wenn einer zur See geht, der's nicht braucht, wie er und dann nur faulenzt und andern die Arbeit ausfallt.“
„Habt recht, Kinder.“ 's beste wäre, wenn er sich so mal Lager achte nicht sehen ließe, die Stimmung ist nun mal gegen ihn und ich schwör's, der Keel ruhte um die ganze Diebstahlschichte; sein gutes Boot gibt keiner so mir nichts, dir nichts her, wenn's nicht was einbringt, und der Fehler ist so gut wie —“
„Nun habt Ihr aber genug geschandmault,“ fuhr der alte Jensen wütend herum. „Noch eine Beleidigung und ich lag!“
„Ja, warum noch eine, war die Priem nicht stark genug?“ fragte bühnisch der Große. „Und wenn Ihr nicht die kreuzbrasse Kose zur Tochter hättet und der Onnen nicht so'n tüchtiger und braver Mensch wäre, der ein ehrlich' Mädchen, die Tochter eines rechtshaffenen Mannes, zur Frau haben soll, dann könnt Ihr morgen vors Gericht!“
„Ja, vors Gericht?“ fragte der alte Jensen gehobelt, „ich, der reiche Jensen?“
„Wiederholte er noch einmal und sah den Sprecher mit Augen an, die hervorgequollen waren, wie die eines gelochten Krebses. „Ihr müßt verrückt sein,“ flüchte er. „Damit dreht er sich hasig herum und schritt, seinen Knotenstock wichtig aufhebend, weiter.“
„So Kinder, gebt jetzt Ruhe,“ rief einer der Leute, „wir kommen ins Dorf und die Weiber brauchen davon nichts zu wissen, zudem kommt Onnen hinter uns, und den müssen wir schonen, — auch die Kose.“

Alle schritten dem nahen Wirtshause zu, und dort sprachen sie gar heftig und zornig gegen den alten Jensen. Man beschloß sogar, ihm nahezu legen, daß es besser sei, er verlasse das Dorf, denn er nur Schimpf und Schande bringen werde. Auch würden durch sein Jensein ihre Reize ein ungestörtes Dasein führen!
Kose war bald, nachdem der Trauerzug das Haus verlassen hatte, in das Zimmer Onnens gegangen, hatte dem Geliebten einige Blumen ins Glas gestellt und sich dann wieder im Wohnzimmer mit einer Näharbeit niedergesetzt.
Ihr schien es ganz selbstverständlich, jetzt dem Geliebten stets so nahe wie möglich zu sein, um ihn nicht nur zu trösten, sondern ihn auch durch ihre Gegenwart auf heitere Gedanken zu bringen. Und so wartete sie auch hier seine Rückkehr ab, ohne sich klar zu sein, daß sie sich ins Gerede der Leute dadurch bringen könne.
Sie kannte zudem die Tarnowitzer sehr genau, und die konnten auch die Kose Jensen. Das war ein achtbares, kreuzbraves Mädel und so fanden auch die Frauen, die doch sonst immer geneigt sind, zuerst einen Stein auf ihre lieben Mit-schwester zu werfen, nichts von alledem, im Gegenteil, sie kamen noch herüber und gaben ihr in ihrer Gutmütigkeit Rat-schläge, und trösteten das Mädchen in ihrer rauen, aber herzlich gemeinten Art. Kose hörte einen Augenblick auf, sich mit ihrer Arbeit zu beschäftigen und dachte darüber nach, wie es mit ihr und Onnen nun wohl werden würde. Nun mußte sie noch lange warten, denn er konnte nicht eher daran denken, bis das Trauerjahr vorüber war, denn sonst gab es nach dem Glauben des Fischervolkes viel Böses, was nicht nur den beiden Frevelnden sondern dem ganzen Orte schweren Schaden bringen konnte. Sie wollte sich auch eben über den Stand klar werden, den der Vater jetzt ihr und Onnen gegenüber einnehmen werde, als sie zusammenschrak, denn der, an den sie eben dachte, ging schweren, schleppenden Schritts draußen vorüber; sein Gesicht war dunkelrot und violett gefärbt, die Augen standen weit aus den Höhlen, ein verächtlicher und doch wieder zorniger Zug lag um seinen Mund, und krachend ließ er jetzt mit dem unentbehrlichen Knotenstock die Tür zu seinem Hause auf.
Kose sah sofort, daß da etwas Außergewöhnliches geschehen sein mußte und hielt die Hand auf das wackelhafte

Der. Trübe Gedanken füllten ihre Seele, denn erst jetzt kam ihr die Möglichkeit in den Sinn, daß die ganze unselige Sache eine Trennung zwischen ihr und Onnen herbeiführen könne; schwer bedrückt, ließ sie den Kopf hängen und begann leise zu weinen. Jetzt auch wurde ihr klar, was damals der rote Knaas ihr gesagt hatte, als er sich erdreistete, um sie zu werben.
„Na wart, Täubchen, Dich bekomme ich doch, und müßte ich Deinem Alten die Gerichte auf den Hals hehen. Die Tochter eines Pehlers ist so gut wie die des Stiehlers, und ein Mädchen, auf dem solch ein Schandfleck liegt, das soll froh sein, wenn es noch einer zur rechtmäßigen Frau nimmt!“ — so ungefähr hatte er zu ihr gesprochen. Dann aber bedachte sie, wie die Mutter es so gern gesagt hatte, daß der Onnen zu ihnen kam, und auch der Vater betrachtete ihn stets mit großem Wohlgefallen, nein, das konnte nicht sein, sagte sie sich, Onnen ist mein Leben, ohne ihn bin ich nichts. Da bog er um die Ecke und stand gleich darauf ihr gegenüber. Stumm reichten sie sich die Hände. Langsam zog er das schöne Mädchen an sich, drückte ihr einen Kuß auf den Mund und sagte: „Nun habe ich nur noch Dich, Kose!“ In diesem Augenblick wurde die Tür unfaßt geöffnet und der alte Jensen stand wild lachend in der Umrahmung.
Entsetzt fuhren die beiden auseinander, sie glaubten nicht anders, als der Alte hätte den Verstand verloren.
„Ja ja,“ schrie er wild in dumpfem Wasse, „die Leute haben schon recht, wenn sie sagen, der Hpsel fällt nicht weit vom Stamme!“
Trotz ein und schließt die Tür, daß man Euch nicht hört,“ sagte Onnen.
„Ja, Du willst mir wohl Vorschriften machen, Onnen! Nichts da, mein Junge, die ganze Welt soll es sehen, daß die Tochter des entsetzten Jensen eine — ist, die —,“ er konnte nicht fortfahren. Kose fühlte einen Schrei aus, der den Alten zur Besinnung brachte; Onnen war mit einem Satz auf den Mann losgesprungen und schloß ihn mit der Hand den Mund.
„Rein Wort weiter über die Kose! Hier ist sie unter meinem Dach und wenn der eigene Vater sie nicht zu schützen versteht, so laßt hier einer, der sein zukünftiges Weib in Ehren zu halten weiß!“
(Fortsetzung folgt.)

Russische Grausamkeit.

Wien, 28. Juni. (WTD. Richtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus der Bukowina wird ein Fall russischer Grausamkeit bekannt, der in seiner Schaulichkeit vielleicht einzig dasteht. Beim Gefecht bei Barance am 10. Juni nördlich von Czernowitj blieben zwei schwer verwundete österreichische Soldaten am Felde liegen. Die Marangauer Bauernbevölkerung nahm sich der Verwundeten an und brachte sie in eine Scheune. Die Russen fanden die Schwerverwundeten, zündeten die Scheune an und schossen auf die Bevölkerung, die zum Löschen herbeieilten. Die Russen blieben so lange an der Brandstelle, bis die Scheune ganz niedergebrannt und die Soldaten verkohlt waren.

Wie die Russen auf eigenem Gebiete haufen.

Wien, 29. Juni. (Richtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nachstehend der wortgetreue Inhalt eines erbeuteten russischen Originaldokumentes: „Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Nikolai

Befamtmachung

Die Berichte der in der unteren Rubrik überlieferten Aufgeklärten Klassen (einschließlich der Berichte über die in 4. Beilagenen Berichte)

Befondere Bestimmungen

Nikolajewitsch. Meldung des Vorstehers der römisch-katholischen Gemeinde Bogdanow im Gouvernement und Bezirk Petrikau, des Priesters Hieronimus Kozakowski, wohnhaft im Dorfe Bogdanow (Poststation Petrikau). Euerer Kaiserliche Hoheit! Ich gestatte mir alleruntertänigst zur Kenntnis Euerer Kaiserlichen Hoheit folgendes zu bringen. Es begann auf dem Gebiete der Gemeinde Bogdanow ein Kampf mit Deutschen und Oesterreichern. Am 22. November zogen sich die Deutschen zurück, unsere Truppen rückten heran und fanden von seiten der Bevölkerung den herzlichsten Empfang und jede mögliche Unterstützung in jeder Hinsicht. Am 24. November kam um 6 Uhr früh ein Soldat zu mir und erklärte, daß in Kürze die ganze Gegend durch Artillerie beschossen werden würde. Im Hinblick darauf und auf Befehl seines Kommandanten, da es bloß eine kleine Kapelle gibt, die gegen Feuergefahr nicht gesichert ist, nahm ich alle Kirchengüter zusammen, das sind Messgewänder, die Gefäße für die heilige Opferung, Kelche, Monstranz und Gebetsbücher, und versorgte dies alles im Keller des Pfarrhauses, verschloß es sorgfältig und begab mich selbst in das Nachbardorf Krystopolaka-Wola, wohin auch alle Bewohner des Dorfes Bogdanow zogen; mein Vieh, Kartoffeln, Fourage und überhaupt alles, was zur Versorgung der Truppen dienen konnte, blieb an Ort und Stelle. Am Abend desselben 24. November erfuhr ich, daß im ganzen Dorfe Bogdanow, darunter auch in meinem Hause, die räufischste Plünderung stattgefunden hatte, und zwar von Soldaten des 207. Nowobojassenski-Infanterie-Regiments, an deren Spitze ein Oberinstrukteur namens Stowilassenko oder Stowilapenko stand. Geraubt wurde buchstäblich alles. Kirchengüter, welche die Hände schonen nicht einmal die Kirchengüter, welche, Monstranzen und Gewänder. In den Häusern der Pfarrangehörigen rafften die Plünderer buchstäblich alles zusammen und legten es auf Fuhrwerke. Was sie nicht mitnehmen konnten, wie Tische, Schränke, Stühle u. a., haben die Plünderer wie echte Barbaren zerbrochen und in Splitter gehackt. Kleidung, Wäsche, Pelze, Küchengeräte, wo es solches gab, Uhren, mit einem Wort, alles packten sie auf Trainwagen und führten es in das Nachbardorf Kamienka. Die gleiche Plünderung wurde in der ganzen Pfarrgemeinde vollführt und schließlich ergab sich ein solches Bild, daß die Dörfer, in denen früher deutsche und österreichische Truppen gewohnt hatten, von diesen Truppen gesäubert wurden. Als aber die russischen Truppen kamen, erfolgte die völlige Zerstörung. Außerst merkwürdig war hierbei, daß Dinge geraubt wurden, die die Soldaten gar nicht brauchen konnten, gar nicht zu reden von Getreide und Fourage. Schließlich und endlich konnten die Bauern gar nicht verstehen, warum die russischen Truppen mit ihnen nicht wie Menschen, sondern wie wilde Tiere verfahren, während die Deutschen und Oesterreicher sie human behandelt hatten. Neben dem Stowilassenko leitete die Plünderung irgend ein dem Namen nach unbekannter hagerer israelitischer Sanitätsfeldarzt. Am folgenden Tage, nämlich 26. November, wandte ich mich an den Kommandanten der 52. Division des Kaukasischen Korps mit der Bitte um Schutz für die Bevölkerung. Der Chef der Division erteilte dem Regimentskommandanten den Befehl, der Plünderung sofort ein Ende zu machen. Da aber damals alle Offiziere im Kampfe standen, der in der Nähe tobte, so blieb der Befehl des Regimentskommandanten unausgeführt und die Plünderung wurde wie früher fortgesetzt. Es kam sogar so weit, daß die Plünderer wegen fortgeschleppten. Euerer Kaiserliche Hoheit! Die gesamte Bevölkerung meiner Pfarrgemeinde bemüht sich seit Anbeginn des Krieges, unsere Truppen auf jede mögliche Weise zu unterstützen ohne Rücksicht auf ihre Kräfte und ihr Hab und Gut. Jetzt kann niemand begreifen, warum für all dies eine solche Strafe folgte. Ist denn die militärische Obrigkeit wirklich nicht imstande, die Bevölkerung vor der bölligen Vernichtung ihres Besitzes, wodurch ungefähr 8000 meiner Pfarrkinder zu Bettlern geworden sind, zu schützen?

Die Erstürmung der Höhe von Van de Sapt.

Berlin, 1. Juli. Ueber die Erstürmung der Höhe von Van de Sapt in den Vogesen wird aus dem Großen Hauptquartier berichtet:

Aus der Linie Chataus-Saales vordringend, hatten unsere Truppen Mitte September vorigen Jahres das Vordringen der Franzosen bei Senones, Menil und Van de Sapt zum Stehen gebracht. In dieser Linie verwehrt unsere tapferen Bayern zusammen mit ihren preussischen und badischen Kameraden seitdem dem Feinde jedes Vordringen. Indessen hatte im September unsere Kraft nicht ausgereicht, auch die beherrschende Höhe von Van de Sapt den Franzosen zu entreißen. Seitdem bildete sie den Brennpunkt der Kämpfe auf dieser Front.

Die Franzosen verstärkten ihre Anlagen oben auf dem Berge immer mehr und machten aus ihm nach und nach eine regelrechte Festung. Von dort aus hielten sie das Gelände bis weit hinter unsere Stellungen dauernd unter Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, sodaß wir unsere vordersten Linien nur durch Laufgräben oder bei Nacht erreichen konnten. Wir lagen unten auf dem halben Hange des Berges, entschlossen, nicht einen Schritt breit zurückzugeben, sondern, sobald die Kräfte reichten, die Höhe in unseren Besitz zu bringen. So entspann sich ein zäher Kampf, der seit Ende des Jahres 1914 ein Stück der französischen Stellung nach dem anderen in unseren Besitz brachte. Alle Mittel des Nahkampfes kamen zur Anwendung. Man bekämpfte sich Tag und Nacht über und unter der Erde. Vielfach lagen die Schützengräben auf 20 m und weniger einander gegenüber. Ungewöhnlich starke Drahtgitter, bis zu 1 1/2 m Höhe, umgaben die Wallwerke der Franzosen und trennten so Freund und Feind. Nur durch ein Gewirr von Gräben der nach und nach vorgeführten Infanteriestellungen konnte man unsere vorderen Linien erreichen. — Ihrer Eigenart entsprechend hatten hier die unermüdblichen Bayern fast jedem Graben und Waldstück Namen nach einem der ihnen lieb gewordenen Führer gegeben. Einen

Zum Erlaß des Zaren.

Berlin, 30. Juni. Zur Zarenenerklärung über die Fortführung des Krieges heißt es im Berliner Tageblatt: Diese Kundgebung zeigt, wie man in Rußland einstweilen von dem Gedanken eines Friedensschlusses entfernt ist und wie unzuverlässig die vielfach verbreiteten, zumeist aus skandinavischen Cafehäusern stammenden Meldungen waren, die von einer wachsenden Friedensstimmung am Zarenhofe und allgemein in Rußland wissen wollten. Die deutschen und österreich-ungarischen Heere werden diese Kundgebung mit der allgemeinen Kundgebung beantworten, indem sie fortfahren, das „unbejiegbar Rußland“ zu besiegen.

König Ludwig von Bayern in Galizien.

Wien, 1. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: König Ludwig von Bayern besichtigte am 28. Juni vormittags Przemyśl. Vor allem interessierte Seine Majestät sich für jene Werke der Nordfront, welche seinerzeit von den bayerischen Truppen mit stürmender Hand nach außerordentlich wirksamer Artillerievorbereitung genommen worden waren. Um 1 Uhr 30 Min. verließ der König Przemyśl und fuhr in den Standort des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, um diesen persönlich zur Beförderung zu beglückwünschen. Um 6 Uhr nachmittags traf der König mit Gefolge, unter dem sich auch der bayerische Generaloberst Freiherr v. Kress befand, in Lemberg ein. Beim Hotel George wurde der König vom Kommandanten der 8. k. k. zweiten Armee, General der Kavallerie v. Böhm-Ermolli, mit seinem Stabe empfangen. Seine Majestät geruhten zunächst dem General v. Böhm-Ermolli zu seinem Erfolge von ganzem Herzen zu beglückwünschen und die Offiziere des Stabes durch Ansprachen auszuzeichnen. Darauf besichtigte Seine Majestät die Ehrenkompanie, welche von einem der Wiener Landwehrregimenter gestellt war, die an den Kämpfen um die Werke der Westfront Lembergs hervorragenden Anteil genommen hatten. Die Haltung sowie der Vorbeimarsch der wettergebräunten Truppen befriedigten den König ganz außerordentlich. Nach der Defilierung empfing der König die Zivilfunktionäre, die Geistlichkeit u. die Stadtvertretung von Lemberg. Um 7 Uhr abends nahm Seine Majestät im Hotel George in Gesellschaft des Gefolges, des Armeekommandanten sowie dessen engeren Stabes das Diner. Zur Tafel war auch der zum Besuche der Hauptstadt anwesende Statthalter und Landmarschall Galiziens beim Armeekommandanten gebeten. Gelegentlich des nach dem Essen abgehaltenen Cercles dankte Seine Majestät dem Armeekommandanten in überaus huldvollen Worten für den Empfang in Lemberg und betonte seine große Befriedigung über alles Gesehene. Seine Majestät geruhten, dem Armeekommandanten v. Böhm-Ermolli das Großkreuz des bayerischen Militärverdienstordens mit Schwertern und dem Armeegeneralschäfer Generalmajor Dr. Bardolff die zweite Klasse des bayerischen Militärverdienstordens mit Stern und Schwertern zu verleihen.

Die Montenegriner in Skutari.

Rom, 30. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das „Giornale d'Italia“ meldet aus Skutari: Nach der Befreiung von San Giovanni di Medua besetzten die Montenegriner Alessio und die von Malissoren bewohnten Dörfer Salac und Temai. Die montenegrinischen Truppen, die vor Skutari standen, näherten sich der Stadt von der Moschibride. Die Uebergabe wurde zwischen dem Konjul Martinowitsch und Jbdoba besprochen, der sich in das Hauptquartier begab. Die amtliche Ankündigung der Befreiung erfolgte am 27. Juni vormittags durch eine Proklamation der Stadtverwaltung, die die Bevölkerung aufforderte, den Soldaten einen würdigen Empfang zu bereiten. Tatsächlich gingen auch die mohamedanischen, katholischen und orthodoxen Notabeln, Mönche und Jesuiten, die Stadtbehörden, Mitglieder der Regierung, die Gendarmerie, Polizei, Schulen und Bevölkerung mit Hohnen und Musik den Montenegrinern entgegen. Diese hielten um

französischen Stützpunkt, in welchem eingebaut und wohlverborgen hinter Sandfäden französische Scharfschützen auf der Lauer lagen, um jeden, der sich unvorsichtig zeigte, abzuschießen, hatten sie „Cepp“ getauft. Ihm gegenüber stand der bayerische „Antlepp“ mit seiner das Ziel nicht verfehlenden Wache auf der Lauer.

Endlich war die Angriffsarbeit so weit gediehen, daß dem Feinde die Höhe endgültig entziffen werden konnte. Lange und eingehende Vorbereitungen waren dazu erforderlich gewesen. Der Feind sollte überrascht werden. Unbedingte Geheimhaltung und genaues Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie waren Vorbedingung für ein glückliches Gelingen des beabsichtigten Planes. Der Erfolg war glänzend. Am 22. Juni 1915, Punkt drei Uhr nachmittags, nach vorher genau gestellten Uhren, wurde die Höhe von Van de Sapt und das dahinter liegende Dorf Fontenelle, in dem die französischen Reserven vermutet wurden, planmäßig unter Feuer genommen. Gleichzeitig erhoben die „ultima ratio regum“ vom leichten Selbstgeschütz bis zum schweren Mörser ihre ehernen Stimmen, um die verderbenbringenden Geschosse in die feindlichen Stellungen zu schaden. Preussische, bayerische, sächsische und badische Artillerie arbeiteten Seite an Seite. Ein schauerlich schöner Anblick bot sich hier dem Beobachter. Bald sah man eine schwarze Rauchsäule haushoch emporsteigen, bald wirbelten die einschlagenden Geschosse braune Erdwolken, untermischt mit Balken und Brettern, durch die Luft; zeitweise war der ganze Berg in Rauch und Staub gehüllt. Kein lebendes Wesen war zu erkennen.

Den Franzosen war der Angriff derart überraschend gekommen, daß es über eine halbe Stunde dauerte, bis ihre Artillerie das Feuer eröffnete. Wie später ihre Gesangenen ausfragten, ist alles bei Beginn des Feuers in die Unterstände geflüchtet. Jede Befehlsverteilung und Uebermittlung hatte aufgehört. Die Ueberraschung bei der feindlichen Artillerie war derart, daß sie planlos im Gelände herumstreute und nach unseren aus allen Richtungen dröhnenden Feuererschüssen

12 Uhr mittags einen triumphartigen Einzug. Nach der Einnahme von etwa 1000 Mann und nach den Popen in vollem Einsatz mit Kreuzen und religiösen Fahnen zog die Hauptmacht des Heeres ein. Der montenegrinische Konjul und der Generalstab folgten im Wagen. Danach kamen irreguläre Albaner, die ein und stellten sich unter den Schutz des griechischen Konjuls. Der Generalstab des Heeres nahm Besitz von der Regierung der Stadt und richtete sich im Konak ein, wo er den Notabeln empfangen wurde. Der Generalstab erklärte, die Bürger der Stadt sich künftig als montenegrinische Untertanen zu betrachten hätten und nach montenegrinischen Gesetzen abgeurteilt würden. Wer den Zustand störe, werde nach den Militärgeetzen bestraft. General Sautotisch sandte eine Note an die Konjule der Stadt, in welcher er namens des Königs Nikita die Westhergreisung der Stadt anzeigte. Patrouillen bewachen die Konjule und öffentlichen Gebäude. Eine Abteilung besetzte die Festung der Freuden-Salben abgefeuert wurden.

Eine Fliegerbeschießung als Vergeltungsmahregel gegen Serbien.

Als Antwort auf einen von den Serben durchgeführten Ueberfall bei Sabac bombardierte eines unserer Fliegergeschwader gestern früh die Werft Belgrad und das Truppenlager Drasaz südwestlich Obrenovac mit gutem Erfolge.

Vergeblliche Hehe in Rumänien.

Bukarest, 1. Juli. Die Independance Roumaine fest, daß die am Sonntag abgehaltene Versammlung zugunsten einer Intervention Rumäniens ein Fehlschlag gewesen sei. Sie erblickt die Ursache dafür in dem Umstand, daß die Organisation der Versammlung von Obererl ausgegangen ist, wo seit jeher das schärfste Politikertum zu Hause sei, wo alles zu kaufen und zu verkaufen sei und mit den edelsten und edelsten Gefühlen Handel getrieben werde. Eine solche Organisation sei von Hause aus zum Scheitern verurteilt für diejenigen, die es als eine Beschimpfung empfänden, der Direktor des Obererls am Tage vor der Versammlung zur Aufsehung gegen die Staatsgewalt aufforderte, er den Bürgerkrieg in den Dienst des allen teuren nationalen Ideals stellen wolle. Diesen Ton erlaubte das soldate Gewissen einer Allianz, die nicht Zweifels und Biebung ist. Unter solchen Auspizien gestellt müßte Action nationale fühlen, was sie getan.

Englische Drohungen gegen Griechenland.

Athen, 29. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die englische Gesandtschaft veröffentlicht folgendes Telegramm des kommandierenden Admirals der verbündeten Flotten: „Im Ägäischen Meer wird die Versorgung der Deutschen und Türken durch griechische Schiffe bewirkt. Diese der Neutralität zumwiderlaufende Haltung, die ein Teil des griechischen Volkes bestet, wird zweifellos sehr bedauerliche Verluste und Schäden mit sich bringen, die auch die ehrenhaften und Verpflichtungen der Neutralität loyal erfüllenden Neutrale treffen werden.“ Mit Recht bezeichnen die Jengen diesen direkten Appell an die Öffentlichkeit als unhöflich. Außerdem berührt die Anrufung der Verpflichtungen der Neutralität durch England, das die Neutralität Griechenlands täglich verletzt, dessen Inseln als Operationsstützpunkte benutzt, überall Spionage eingerichtet hat, selbst in griechischen Küstengewässern Schiffsdurchsuchungen vornimmt und allen Willkürakte begeht, wirklich recht eigentümlich, abgesehen davon, daß die erhobene Beschuldigung durch nichts erwiesen ist. (W.T.B. Nichtamtlich.)

Der Krieg gegen Italien.

Innsbruck, 30. Juni. Der Aufenthalt für die ersten in der Festung Trient ist verschärft worden durch die Bestimmung, daß jedermann eine Legitimation haben muß.

vergebllich tastete. So währte ein heftiger Artilleriekampf 3 1/2 Stunden lang. Punkt 6,30 Uhr war der Sturm besetzt. In unaufhaltsamem Vordringen stürmten die tapferen bayerischen Reservetruppen, unterstützt durch preussische Infanterie und Jäger vor, preussische und bayerische Pioniere und eine auf nächste Entfernung herangezogene Geschütze bahnten den Weg, wo es nötig war. Sobald der Feind sich von der Einnahme unserer Artillerieposten erholt hatte, leistete er Widerstand mit Handgranaten, Gewehr und Maschinengewehr. Es half ihm nichts. Die vordersten Sturmabteilungen erreichten hier Grabenreihen des Feindes hintereinander und richteten sich in dem eroberten Gelände mit schneller Einnahme ein, um das mit dem Blute ihrer Kameraden getauchte Gelände zu behaupten. Die folgenden Linien hielten aus den Unterständen heraus, was noch lebendig war. Die meisten Gefangenen waren betäubt von der Wirkung der Geschütze. Viele Franzosen lagen unter den Trümmern der zerstörten Unterstände begraben. Um 8 Uhr abends war die besetzte Höhe von Van de Sapt fest in unserem Besitz. Darauf nahm der Feind unsere neuen Stellungen unter heftiges Artilleriefeuer, das die ganze Nacht anhält und gegen Morgen zu größter Heftigkeit steigerte. Wohl gelang es den Franzosen, die in ein von ihrem überwältigten Artilleriefeuer beherrschtes Grabensstück eingedrungenen unsere Schützen zu überraschen, aber die beherrschende Höhe blieb trotz aller Versuche des Feindes ohne Unterbrechung ihrem vollen Umfange fest in unserer Hand. Mit dem neuen Gegenangriff mußte gerechnet werden. Es war anzunehmen, daß der Feind die monatelang mit schweren Opfern gehaltene Höhe ohne eine größere Kräfteanstrengung nicht überlassen würde. Am 23. Juni, gegen 9 Uhr vormittags, setzte ein außerordentlich heftiges Feuer von zahlreichen schwerer Artillerie gegen die neugewonnene Stellung ein. Das Heranziehen von Verstärkungen wurde gemeindet, die beschlossene Gegenangriff stand bevor. Woher er kommen mußte, war klar, die Geschütze standen feuerbereit, um

ach, der ...
ernfalls erfolgt Ausweisung. Für Fremde genügt ein
epas. — In Substanzien begannen die Italiener sofort
dem Einmarsch in Condino mit der Festnahme ein-
der Personen, die als Oesterreichsfreunde bekannt waren.
Personen, der Oberbürgermeister und zwei Gemeinde-
te, wurden als Geiseln abgeführt. In Darzo wurde
kurat Jecchini verhaftet und fortgeführt, weil er nicht
attete, daß die Italiener den Kirchturm bestiegen, um
er Regler zu halten. In Condino wurden
dort Auschau zu halten. In Condino wurden
unserer Artillerie mehrere Schützengräben
erklärte, die Italiener zusammen geschossen. Aus der
untere und nach ...
der dem ...
bestrafte ...
der die ...
ergriffen ...
te und ...
Bestand ...
geltung ...
durchgeführte ...
erster ...
ad und ...
c mit ...

Die Beschießung der italienischen Städte an der Adria.

ien.
umaine ...
a m l ...
u m a n ...
die ...
der ...
zu ...
ten und ...
solche ...
eilt für ...
änden, ...
Beramm ...
ffordert, ...
neuren ...
ubte das ...
und und ...
lt mühte

Die italienischen Schwierigkeiten in Libyen.

henland.
ische Gefa ...
mandieren ...
en Meer ...
tät zum ...
volles ...
den und ...
n und ...
n Meere ...
n die ...
it als ...
Verständ ...
ität. G ...
tionsst ...
in gried ...
und all ...
geheben ...
s erwie

Der Luftkrieg.

ien.
alt für ...
den durch ...
haben ...
Artillerie ...
turm bef ...
en bayer ...
infanterie ...
und ein ...
bahnten ...
von der ...
erte er ...
schlingeng ...
eillungen ...
einander ...
eller ...
aben ge ...
olten auf ...
Die me ...
r Weis ...
erschme ...
er die ...
Wesig. ...
gen unter ...
hielt und ...
Wohl ge ...
berwält ...
ngen und ...
de Höhe ...
terbrech ...
Mit ...
Es war ...
mit ...
astanzen ...
horm ...
von zahl ...
Stellung ...
gemeldet ...
er kam ...
bereit, um

Der Verwundeten-Austausch.

Der Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Reuter
meldet aus London: Gestern verließen 140 Kriegsinda-
lide deutsche Offiziere und Mannschaften sowie
Sanitätspersonal England an Bord des Dampfers Oranje
Nassau zur Rückfahrt nach Deutschland über Blyssingen.
Die Volksmenge verhielt sich ruhig, und es kam nicht zu
Kundgebungen.

Verabschiedung französischer Generale.

Das Berl. Tageblatt meldet aus Genf: Aus Wille-
rands gestriger Rede im Senat erfuh man u. a. auch, daß
bei der Verabschiedung von 138 Generalen und
600 Stabsoffizieren sich auch Verabschiedungen
neueren Datums befinden, wie die jüngst erfolgten Ver-
abschiedungen im Amtsblatt beweisen.

Eine großartige Fliegerleistung.

Berlin, 30. Juni. Eine großartige Fliegerleistung
vollbrachte nach verschiedenen Morgenblättern Fliegerleut-

feindlichen Linien zu empfangen. Nach 10 Uhr verjachten
dichte Schützengraben aus dem Dorfe Fontenelle und dem
Walde westlich der Höhe gegen unsere Stellung vorgubrochen,
wurden jedoch im Anlauf derart mit Artilleriefeuer überschüttet,
daß der Angriff blutig zusammenbrach.

Wer nicht tot oder verwundet liegen blieb, flüchtete in
den Wald oder in das Dorf Fontenelle zurück. Die dort sichtba-
ren Reserven wurden durch unsere mitten hineinschlagenden
Granaten zerprengt. Nach diesem mit großen Verlusten ab-
gewiesenen Versuch hat der Feind weitere Angriffe unterlassen.
Die in dem französischen amtlichen Bericht angegebene Er-
oberung von 4 Maschinengewehren ist glatt erfunden. Nicht
ein einziges unserer Maschinengewehre ist verloren gegangen.
Dagegen erbeuteten wir 278 Gefangene, 2 Revolverkanonen,
5 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer verschiedener Größe und
eine große Menge von Munition und Kriegsmaterial aller
Art, das die Franzosen während langer Monate in ihren
Stellungen aufgeschüßt hatten. Wahrscheinlich liegt noch vieles
andere verstreut in den französischen Unterständen.

nant v. Trotha, Sohn des Hofmarschalls von Trotha
in Schopau bei Halle. Er landete in direktem Fluge, aus der
Gegend von Lemberg kommend, auf den Wiesen des väter-
lichen Besitztums.

Amerikas Lieferungen.

New York, 1. Juli. Die Evening Post schreibt: Die
in Amerika erzeugten Granaten werden nicht vor
dem Monat September in nennenswerten Mengen
in Frankreich ankommen.

Der Papst.

Der Lokalanzeiger meldet aus Lugano: Im Hinblick
auf die Unterredung, die der Papst jüngst dem französischen
Journalisten Lapatie gewährt hat, bemerkt der Secolo, daß
die Wiedererrichtung einer französischen Gesandtschaft, die
als der von der Liberté mit der Unterredung beabsichtigte
Zweck bezeichnet werde, gar nichts an der im Vatikan herr-
schenden Stimmung ändern würde, da es selbst dem höchst
angesehenen Führer der belgischen Klerikalen van den
Genoet, der als Gesandter beim Vatikan beglaubigt sei
und der die besondere Aufgabe habe, Beweise für deutsche
in Belgien verübte Barbareien zu erbringen, nicht
gelungen sei, den Papst zu überzeugen.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

London, 1. Juli. Das Reutersche Büro meldet:
Der Dampfer Radi landete gestern in Dunmore East an der
Waterfrontküste in Irland einen Teil der Besatzung des
Dampfers Shottish Monarch. Das Schiff, das
7500 Tonnen faßt und aus Glasgow stammte, wurde
gestern früh 60 Meilen südlich von Queenstown von einem
Unterseeboot versenkt. Man glaubt, daß auch der übrige
Teil der Besatzung gerettet ist.

London, 1. Juli. (Richtamtlich.) Neutermeldung:
Die norwegische Bark Kotka wurde gestern 30 Meilen
von der Südküste Irlands beschossen und versenkt. Die
Besatzung wurde gerettet. (Anm. der Red.: Die Kotka soll
wiederholt Banntware an Bord gehabt haben.)

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegr.-Bür. meldet:

Die Lemberger Bürgermeister.

Wien, 2. Juli. Von dem nach Rußland wegge-
schleppten Lemberger Bürgermeister Dr.
Autowski ist eine Depesche eingetroffen, daß er sowie
die Vizebürgermeister Dr. Stahl und Dr. Schleicher sich
wohlbehalten in Kiew befinden. Der Brief schließt:
auf Wiedersehen im Juli. (Rtr. Frkf.)

Salandra an der Front.

Chiasso, 2. Juli. Salandra ist nach seinem
Besuche an der Front, wo er mit dem König und Cadorna
Unterredungen hatte, und nachdem er dort die besten
Eindrücke gewonnen hatte, wieder nach Rom zurück-
gekehrt.

Die engl. Verluste an den Dardanellen.

WTB. London, 2. Juli. Meldung des Reuterschen
Büros. Im Unterhause erklärte Asquith, daß die Verluste
der britischen Streitkräfte an den Darda-
nellen zur See und zu Lande bis 31. Mai betragen haben:
Offiziere tot 496, verwundet 1134, vermisst
92, Mannschaften tot 6927, verwundet 23545,
vermisst 6445. (Es ist natürlich mit Sicherheit eine
ganz beträchtlich höhere Verlustziffer anzunehmen, als sich
hier Asquith mitteilt.)

Die Haltung Rumäniens.

Berlin, 2. Juli. Ueber die Haltung Rumäniens
erfährt der Konstantinopeler Korrespondent des Berl. Vol-
k. Anzeiger aus unterrichteter rumänischer Quelle, daß das
maßlose Verhalten der Russenfreunde der Bukarester
Regierung gegenüber der letzte verzweifelte Versuch sei,
in Rumänien Oberwasser zu bekommen. Man sei der Mei-
nung, daß die österreichisch-rumänischen Ver-
handlungen befriedigend verlaufen würden.

König Ludwig bei Kaiser Franz Joseph

WTB. Wien, 2. Juli. Der Kaiser hat gestern vor-
mittag 1/11 Uhr im Schönbrunner Schloß den Besuch
König Ludwigs von Bayern entgegengenommen.
Die Begrüßung der beiden Majestäten war ungemein herz-
lich und freundschaftlich. Der König blieb länger als 1/2
Stunde in den Gemächern des Kaisers und stellte diesem
den bayerischen Kriegsminister Kreh von Kressenfeld
vor. Später fand Mittagstafel im Marmorsaal statt.

Amerika und der Unterseebootkrieg.

WTB. New York, 2. Juli. Associated Press meldet
aus Washington: Am 29. Juni teilt die amerika-
nische Regierung dem deutschen Marineamt durch den
amerikanischen Botschafter die Abreise eines jeden
amerikanischen Passagierschiffes, das vermut-
liche Zeit seiner Durchreise durch die Kriegszone sowie die
getroffenen Maßregeln mit, damit die Befehlshaber der
deutschen Unterseeboote die amerikanischen Schiffe nicht
mit britischen verwechseln.

Torpediert.

WTB. London, 2. Juli. Der Kapitän des von deut-
schen Unterseebooten versenkten „Scottish Mon-
arch“ hat mitgeteilt, daß er ungefähr 40 Meilen von
Bally-Cotton an der Südküste von Irland 2 Unterseeboote
gehtet hatte. Die Unterseeboote waren 100 Meter
lang, grau angestrichen und führten 2 Geschütze.
Der englische Postdampfer „Armenian“ wurde am Mon-

tag von einem deutschen Unterseeboot an der Küste von
Cornwall torpediert. „Armenian“ kam aus Newport
News. Ueberlebende, die in Cardiff angekommen sind, be-
richten, daß das Unterseeboot bei den Scilly-Inseln ge-
sichtet worden sei. Man versuchte zu entkommen, aber das
Unterseeboot hatte das Schiff schnell eingeholt und
versenkt. Die Besatzung betrug 50 Mann, darunter 11
Amerikaner. (Aus welchen Gründen Reuter die 11
Amerikaner hervorhebt, liegt auf der Hand.)

Kein Geld für die ital. Kriegsfürsorge.

WTB. Rom, 2. Juli. Der Abanti klagt darüber, daß
das italienische Bürgertum u. die Reichen kein
Geld für die Kriegsfürsorge hergeben wollten.
Nur in Mailand seien größere Spenden erfolgt.

Verhaftungen von Priestern in Rom.

WTB. Rom, 2. Juli. Es werden zahlreiche Verhaf-
tungen von Priestern gemeldet, die der Propaganda
gegen den Krieg und zugunsten Oesterreichs
beschuldigt werden.

Gjaf Pascha.

WTB. Rom, 2. Juli. Corriere della Sera meldet
aus Durazzo: Gjaf Pascha hat zur Bestrafung der
albanischen Aufständischen ein Sondergericht ein-
gesetzt. Das Gericht hat bereits mehrere Todes-
urteile ausgesprochen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Langenscheid, 1. Juli. Dem Herrn Theodor Medel
von hier, Unteroffizier beim 1. Garde-Reg.-Regt., wurde für
hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz
2. Klasse verliehen. Herr Medel befindet sich zur Zeit im
Lazarett in Diez.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 2. Juli 1915

e Auszeichnung. Dem Marine-Hilfsarzt Dr. R. Dr.
Otto Sommer wurde für treue Pflichterfüllung und
Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz ver-
liehen. Gleichzeitig wurde er zum Marine-Oberassistentenarzt
befördert.

e Im Kurtheater ging gestern der überaus lustige
Schwank „Die spanische Fliege“ von Arnold und Bach
in Szene. Da alle Mitwirkenden auf dem rechten Plaze
waren, geriet das zahlreiche Publikum bald in Stimmung und
lachte nicht mit Weisheit. Im besonderen seien erwähnt Herr
Paul Herr in der dankbaren Rolle des Rechtsanwalts, Hr.
Else Burghoff als Paula Mink, ferner die Herren Dworkowski
als Alois Wimmer, Arthur Eugens als „jähmer Heinrich“
und Hr. Marta Schild.

e Kurfaal. Auf den am Dienstag, den 6. Juli im Kur-
saaltheater stattfindenden Richard-Strauß-Abend zu Gunsten
der erblindeten Krieger, sei an dieser Stelle im Interesse
des wohltätigen Zweckes hingewiesen. Die Mitwirkenden, näm-
lich vom Hoftheater zu Wiesbaden, verdienen die Beachtung
des hiesigen Publikums im vollsten Maße. Bei den letzten
Kaiserfestspielen in Wiesbaden wurden die 4 Künstler von
Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin wiederholt huld-
vollst ausgezeichnet. Die Hofopernsängerin Hr. Martha Bom-
mer erhielt eine kostbare Brosche in Brillanten; die Herren
Nicola Geise-Winkel, Arthur Rother und Walter Jollin er-
hielten die Brustnadeln mit Brillanten und der Krone. Herr
Hofkapellmeister Rother und Herr Hofopernsänger Geise-Winkel
sind außerdem im Besitz der Schwarzburg-Sondershausen-
Medaille für Kunst und Wissenschaft. Anlässlich der Silber-
hochzeit des Kaiserpaars erhielten die Herren Geise-Winkel
und Jollin die Silberne Hochzeitsgedächtnismedaille,
eine Auszeichnung die nur selten verliehen wurde. Als Kurio-
sum sei noch erwähnt, daß Herr Hofkapellmeister Walter Jollin
am 4. Juli in Namur auf Allerhöchsten Befehl den Thron in
Zophigenie auf Tauris spielt.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 2. Juli 1915.

! : Freindiez, 2. Juli. Für Auszeichnung vor dem Fein-
de erhielt der Bahnassistent Feldwebel-Leutnant Dreher von
hier das Eisene Kreuz.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems

Betr. Brotbücher.

Infolge besonderer Ueberweisung einer Anzahl Brot-
bücher wollen Personen, die schwere Arbeit zu verrichten
haben, sich bei der Brotausgabestelle im Rathause—Stadt-
sekretär Deuterfeld—melden.

Bad Ems, den 1. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

Betr. Ersatzfuttermittel.

Von der Kaufm. Geschäftsstelle des Unterlahnkreises in
Diez können folgende Ersatzfuttermittel bezogen werden:
Futterzucker, Melasse mit Hacksel, Reiskleie und Zuder-
rübenschnitzel.

Bestellungen werden im Rathause — Stadtsekretär
Deutesfeld — bis zum 5. Juli d. Js. entgegengenommen.

Bad Ems, den 1. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 3. Juli 1915, vormittags 11
Uhr werde ich in Dausenau vor dem Hause Nr. 54
1 Vertikow

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Bad Ems, den 2. Juli 1915:

6337] Radtke, Gerichtsvollzieher,

3. Nr. 5469 L. L-Schwalbach, den 22. Juni 1915.
Bekanntmachung.
In Beuerbach ist die Maul- und Klauenseuche nach amtlicher Feststellung vollständig erloschen.
Der Königl. Landrat.

Abt. II c/B. Tgb. Nr. 2909.
Frankfurt (Main) den 26. Juni 1915.
Bekanntmachung.

Betrifft: Verfügungsbeschränkungen für Steinkohlenteer.

Bezug: R. M. Nr. 1305/3. 15. A 7 V (Gen. Rdo. II c/B. Nr. 1697) und R. M. 654/4. 15. A 7 V (Gen. Rdo. II c/B. Nr. 2058).

Auf Grund der Verfügung des Kriegsministeriums Nr. 1784/6. 15. A 7 V werden die im Befehlsbereich des 18. Armee-Korps für Steinkohlenteer ergangenen Verfügungsbeschränkungen für alle Gasanstalten und Kokerien aufgehoben mit Ausnahme der Gasanstalten zu Wiesbaden, Hanau, Fulda, Offenbach und der Höchster Farbwerke.

XVIII. Armee-Korps.
Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Ausführung der Erntearbeiten.

Um zu erfahren, ob hier ein Bedürfnis besteht, bei dem Mangel an Arbeitskräften die Ausführung von Erntearbeiten durch Kriegsgefangene vornehmen zu lassen, werden diejenigen Landwirte, die Gefangene zu beschäftigen wünschen, ersucht, dieses bis Montag, den 12. Juli, vormittags 11 Uhr im Rathaus — Oberstadtschreiber Kauf — zu melden.

Sab Ems, den 1. Juli 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Verordnung vom 27. April d. Js. wird die Polizeistunde für Samstag, den 3. Juli d. Js. im Bereiche der Stadt Diez auf 12 Uhr abends ausgedehnt.

Diez, den 28. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Keine Fleischteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pf.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) **Ochsena-Extrakt**, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsena-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen **Fleischsuppe**, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von **Fleischstücken** angenommen. Ochsena ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte

in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2,—

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E. (6275)

Die Bekanntmachung der Kommandantur vom 5. 3. 15 betr. Vorratserhebung und Höchstpreise für Chilealpeter wird mit der Maßgabe aufgehoben, daß der Höchstpreis für alle diejenigen Mengen von Chilealpeter bestehen bleibt, deren Besitzer oder Eigentümer bereits vor dem 1. 7. 15 eine besondere Aufforderung vom Militärbefehlshaber zugegangen ist, den Chilealpeter der Kriegschmetallien-Aktien-Gesellschaft zum Höchstpreis zu überlassen.

Kommandantur von Coblenz und Ehrenbreitstein.

Samstag, den 3. Juli 1915, abends 8 Uhr
im großen Saale des „Hof von Holland“ Diez.

Theater-Vorstellung

des Rhein-Mainischen Verbandstheaters
zu Gunsten verwundeter Krieger.

„Minna von Barnhelm“

Lustspiel in 5 Aufzügen von Lessing.

Eintrittskarten zu M 1.— u. 0.50 im Vorverkauf bei der Buchhandlung Meckel und an der Kasse.

Verwundete Soldaten sowie alle gegenwärtig hier weilende Kriegsteilnehmer haben freien Eintritt.

Zu zahlreichem Besuch dieser im Interesse unserer verwundeten Krieger veranstalteten Darbietung wird ergebenst eingeladen.

Meinen verehrten Kunden zur Nachricht, daß mein Geschäft vorläufig während der
Mittagspause von 1 bis 2 Uhr
geschlossen ist.

Drogerie Berninger,
Diez a. d. Lahn.

Für die erblindeten Kriegsinvaliden

b:3 Landheeres und der Flotte gingen weiter ein:

Von C. R.	5,— M.
Von Fr. Eisenbeis	8,— M.
Von Ungenannt	10,— M.
bereits eingegangen	455,— M.
zusammen	478,— M.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Sonntag, den 4. Juli 1915 werden in Rahmentheater im Hotel Bremser die Beiträge erhoben in der Zeit von 10 bis 3 Uhr.

Gleichzeitig erinnern wir an die Bezahlung der Beiträge vom 2. Vierteljahr 1915. Nach dem 18. Juli werden Beiträge durch Postnachnahme eingezogen.

Der Vorstand.

Kgl. Pr. Kl.-Lotterie.

Ziehung am 9. u. 10. Juli. Die Lose müssen bis zum 6. Juli erneuert werden. (6330)

S. Probst, Bad Ems.

Frische Eier

sind wieder eingetroffen bei (6338)

Albert Rauth, Bad Ems.

Erdbeeren, Wirtinger

u. Weißtrautpflanzen, noch großer Vorrat, empfiehlt
H. Kühnle, Gärtnerei, Bad Ems. (6320)

Zu kaufen gesucht

Foto-Apparat, scharf. Preisofferten unter 6. 180 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. (6314)

Mehrere Arbeiter

erhalten Beschäftigung bei hohem Lohn **Bahnhof Dausenau.** Näheres beim Unternehmer **Koos, Wetzlar** oder **Bauschke** am Montag. (6319)

Mädchen

gesucht **Hotel Royal, Bad Ems.** (6341)

Ein tüchtiges

Mädchen

in lohnende Stellung sofort gesucht. Zu erfragen in der Ztg. (6318)

Ein nettes

Serviermädchen

und ein älteres

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn sucht (6331)

Gasthof Frint, Diez.

Zum Bezug ab 1. Okt. schone

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten. (6332)

Lahnstraße 89, Bad Ems.

Auf der Brunnenterrasse ab.

auf dem Wege von der Brunnenterrasse nach der Grabenstraße (6318)

Uhr mit silberner Kette

verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Grabenstr. 52, Ems.**

Der Stadtausschuss der Ems

Zeitung liegt ein Prospekt betreffend Geschäftskauschlag (Buckers

Patent-Medicinal-Seife u. Seife u. Seife u. Seife) bei, auf den wir unsere

Leser aufmerksam machen.

Kartoffeln

kauf

Hotel Royal, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 4. Juni, 6. S. u. 11.

Psalmische.

Vormittags 10 Uhr

Herr Pfr. Heydeman.

Text: Lucas 5, 1—11.

Nachmittags 5 Uhr

Gottesdienst.

Kaiser-Wilhelm-Kirche.

Vormittags 10 Uhr

Gottesdienst.

In dieser Woche berichtet

Herr Heydeman die Amtsblätter

Dienstadt.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Juli, 6. S. u. 11.

Vormittags 10 Uhr: Predigt

Christenlehre.

Kollekte für den nassauischen

Fängnisverein.

Nachm. 2 Uhr: Bibelstunde

Dienstadt.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 4. Juli, 6. S. u. 11.

Vorm. 8 Uhr: Dr. M. W. W.

Vorm. 10 Uhr: Dr. Pfr. Sch.

Christenlehre für d. weibl. Jugend

Kirchenversammlung für den nassauischen

Fängnisverein.

Die Amtsblätter werden

in der nächsten Woche Hr. W.

Schwarz.

St. Peter, Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Juli, 6. S. u. 11.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Text: Matth. 6, 12.

Nieder: 178, 182, 128 B. 1.

Christenlehre in der weibl. Jugend

Sonntag, den 11. Juli, Amtsblätter

handlungen in Kall, Göttingen

Hambach.

Ems.

Brasilianischer Gottesdienst.

Freitag abend 7,30

Sonntag morgen 8,30

Samstagsdienst 9,30

Freitag.

Sonntag nachmittag 8,50

Sonntag abend 9,35

Nur solche Anzeigen,

um 8 Uhr vormittags

in unseren Händen zu

können an diesem Tage

annahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.

Donnerstag, den 1. Juli a. c. begann unser grosser

Sommer-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sämtliche Sommerartikel unserer Abteilungen:

Damen- u. Kinder-Konfektion, Waschstoffe für Blusen u. Kleider, Damenhüte, Strümpfe, Damenwäsche, Korsetts, Schuhwaren und konfektionierte Weisswaren etc.

bieten durch die vorgenommenen enormen Preismässigungen seltenste Gelegenheitskäufe, deren Ausnutzung umsomehr geboten ist, als

Ware täglich knapper und Preise fortwährend im Steigen

begriffen sind. Beachten Sie unsere Fensterauslagen.

(6336)

Keine Auswahlen.

Kein Umtausch.

Änderungen werden berechnet.

Leonhard Tietz Akt. Ges. Coblenz.